

Presseinformation

BUND Naturschutz in Bayern e.V.

Ortsgruppe Frankenwald Ost

Bad Steben-Berg-Geroldgrün-Issigau-Lichtenberg-Naila-Selbitz-Schwarzenbach a.W.



Ifd. Nr.: PI-087-2024 (2-Seiten) 10.06.2024
Sperrfrist: keine
V.i.S.d.P.: Pressereferent der Ortsgruppe
Leonhard Crasser
für Rückfragen: eMail: familie@crasser.eu
Mobil: 0151/29058380
Belegexemplar erbeten

Naturschützer packen Problem an der Wurzel

Das giftige Jakobskreuzkraut verbreitet sich mit dem Wind

Steinbach/Langenbach: Die drei örtlich aktiven Naturschutzgruppen Artenreich Oberfranken e.V., Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern e.V. sowie der BUND Naturschutz in Bayern e.V. arbeiten Hand in Hand bei der Bekämpfung des eingeschleppten Jakobskreuzkrautes. Im Biotop Gevattergraben, zwischen Steinbach und Langenbach, wurden die artenreichen und biologisch gepflegten Bergwiesen des BN gemeinsam nach dem giftigen Kraut durchkämmt. Jeder einzelne Stängel gepackt und samt Wurzel herausgezogen. Grund dieser Aktion ist die heimtückische Giftigkeit dieser Pflanze. Auf der Weide meiden Pferde, Rinder, Schafe und Ziegen diese Pflanze aufgrund ihrer giftanzeigenden Bitterkeit. Gelangt diese jedoch mit dem Grasschnitt ins getrocknete Heu verliert sich diese Bitterkeit, nicht jedoch das Gift. Die Tiere fressen es arglos und reichern so das Gift in ihren inneren Organen an und verenden schließlich, ohne Hoffnung auf Heilung.

In Norddeutschland ist diese Giftpflanze schon länger als Problem erkannt worden. Als Beigabe in Samenmischungen für Straßenbegleitgrün einst eingeschleppt, hat es dort bereits bei den

Imkern zu großen Ertragsausfällen und oft zum Totalausfall der Honigernte geführt. Das Gift der Pflanze ist auch im Blütennektar enthalten und gelangt so direkt in den Sommerhonig. Da Honige als Lebensmittel streng überwacht werden, gelten für diese Giftgruppe der Pyrrolizidin-Alkaloide strenge Grenzwerte. Sind diese überschritten, darf der betroffene Honig nicht mehr in den Verkehr gebracht werden und wird vernichtet. Deshalb waren auch Pferdehalter und Imkerfreunde bei der Aktion aus Überzeugung und Tierliebe dabei.

Fast beiläufig wurden die Artenkenntnisse der Helfer durch den Biologen Klaus Schaumberg aufgefrischt, der jedes gefundene Kräutlein und auch Gräser bestimmen und erklären konnte.



Bild: Sisypfos-Arbeit mit geschultem Blick und gebückter Haltung durch die artenreichen Frankenwald-Bergwiesen. Handschuhe waren Pflicht zum Eigenschutz gegen das Gift, welches auch durch die Haut aufgenommen wird und damit dem Menschen direkt schaden kann.

Foto: Klaus Schaumberg



Bild: Das Jakobskreuzkraut ist an Jakobi, nach dem althergebrachten Bauernkalender am 25. Juli in Vollblüte. Deshalb war es so wichtig, dieses vor der Samenreife auf den Wiesen zu entfernen. Dessen Flugsamen verbreiten sich, wie beim Löwenzahn, mit dem Wind.

Foto: Klaus Schaumberg

- Ende der PI -